

Erfahrungsbericht – Porto 2013

Faculdade de Farmacia da Universidade do Porto –

Laboratório de Farmacognosia

Bewerbung und Vorbereitung

In meiner Bewerbung hatte ich festgelegt, dass ich nach Portugal an die Universität oder ins Krankenhaus möchte. Nachdem ich ein Jahr Erasmus in Coimbra verbracht hatte, wollte ich nun Porto näher kennenlernen und mein portugiesisch festigen. Nach der Frist im Frühjahr bekam ich zuerst eine Absage. Da aber einige Studenten abgesprungen sind, erreichte mich Mitte Juni die Nachricht, dass ich doch noch teilnehmen könne und sogar ein einmonatiger Platz in Porto frei sei. Ich bekam nicht mehr die günstigsten Flüge, aber es war trotzdem noch sehr gut planbar. Von Seiten der deutschen LEO war alles immer super organisiert und alle Fragen wurdenschnell und hilfreich beantwortet. Vonseiten der portugiesischen SEO konnte die Informationsweiterleitung schon einmal etwas länger dauern oder die Aussagen kontrovers sein. So dachte ich anfangs, ich würde im Bereich Lebensmittelforschung tätig sein, kurz vor Abflug wurde ich dann aber der Pharmakognosie zugeteilt. Ich wusste lange Zeit zuvor, dass ich ein Zimmer in einem Studentenwohnheim haben würde, aber wusste erst einige Tage vor Abflug die Adresse. Mit Geduld und Ruhe klappt am Ende trotzdem alles. Newsletter, die andere nach und nach, vor und nach ihrer Ankunft bekamen, erhielt ich erst Mitte der dritten Woche meines Aufenthalts. Sie waren schön gestaltet und informativ. Die Newsletter führten in Portos Sehenswürdigkeiten ein, gaben Tipps fürs Kofferpacken und kündigten an, was man kulinarisch und im Nightlife nicht verpassen darf.

Ankunft und Unterbringung

Gabriela, eine Studentin der Fachschaft, holte mich vom Flughafen ab. Da mein Flug etwas zu früh und sie etwas zu spät war, musste ich etwas warten, aber wir haben uns gefunden. Am besten ist es, man notiert sich eine Handynummer, welche man im Falle, das etwas schief gehen sollte, anrufen kann.

Danach zeigte sie mir meinen Arbeitsplatz an der Uni und stellte mich den zuständigen Professoren und Doktoranden vor. Außerdem bekam ich eine Willkommenstüte gefüllt mit Kulli, zwei Bleistiften, Stadtkarten, und einem sehr schönen Ringheft mit den wichtigsten Informationen über Porto.

Anschließend fuhr Gabriela mich zum Wohnheim. Dort war noch nicht registriert, dass ich kommen würde, aber es war trotzdem kein Problem ein Zimmer zu bekommen. Der Raum war ausgestattet mit Bett, Schreibtisch, Schrank und einem Waschbecken, und hatte eine wunderschöne Aussicht auf den Fluss Douro. Jedoch gab es weder einen Aufenthaltsraum auf dem Flur, noch eine eingerichtete Küche. Vorhanden waren ein Kühlschrank und eine Mikrowelle für alle.

Leider war ich in einem anderen Studentenwohnheim untergebracht als die anderen SEPLer. Die Einladung zur Kontaktgruppe in facebook, schickte mir Gabriela leider erst nach zwei Wochen. Unser erstes gemeinsames Treffen kam somit erst in der letzten Woche zustande. Internetzugang hatte ich auch erst nach gut einer Woche, da die Passwort-Weitergabe etwas dauerte. Bei solchen Dingen braucht man eben Geduld und muss immer wieder nachhaken.

Arbeit

Die Arbeit an der Uni war interessant und ich wurde freundlich aufgenommen. Anfangs wurde ich auf Englisch angesprochen, aber sobald bekannt war, dass ich auch Portugiesisch spreche, war die tägliche Arbeitsprache Portugiesisch. Da ich meine Sprachkenntnisse verbessern wollte, war mir das recht so. Aber ich bin mir sicher, hätte ich lieber Englisch gesprochen, wäre das kein Problem gewesen. Meine Aufgabe war es die Aktivität verschiedener maritimer Proben, Radikale einzufangen zu überprüfen. In dem einem Test versetzte ich die Probe mit dem Radikal DPPH, im zweiten mit SNP. Ich konnte jederzeit Fragen stellen, wenn mir etwas unklar war.

Neben den pharmazeutischen Fragestellungen unterhielten wir uns auch über das Schul- und Universitätssystem und die wirtschaftliche Krise in Portugal.

Mein Arbeitstag begann um 10 Uhr und endete meistens gegen 18 Uhr. Ich nutzte die Zeit aber auch, um ins Internet zu gehen, meine Post zu beantworten und meine Wochenenden zu organisieren. Zu Mittag wurde immer gemeinsam in der Mensa gegessen.

Nach den ersten, etwas ruhigeren zwei Wochen, begann Mitte September das Wintersemester und somit auch die Caloiros-Traditionen (Erstsemester). Die Studenten trugen ihre "Traz" (traditionelle Studentenkleidung) und probten mit ihrer "Tuna"(traditionelle Musikgruppe) im Innenhof der Fakultät.

Freizeit

Ich hatte mich schon im Vorraus darum gekümmert, dass ich in Porto weiterhin trainieren kann. Somit hatte ich von Anfang an zwei Mal in der Woche Training. Des Weiteren ging ich in der Ribeira spazieren oder machte Ausflüge zum nahegelegenen Meer.

An einem Wochenende buchte ich zwei Tage Surfen im Surfivorcamp in der Nähe von Espinho. Am anderen war ich im Alentejo zelten, was jedoch in Portugal nur mit Erlaubnis möglich ist. Einen Tag lang genoss ich eine Zugfahrt mit der historischen Bahn entlang des Douro.

Generell ist die Innenstadt von Porto immer belebt und ich hatte öfters Glück, zufällig auf Live-Konzerte zu stoßen.

Was ich wärmstens empfehlen kann, ist Francesinha, das typische Gericht von Porto. Aber man sollte vorher Portugiesen fragen, wo es am besten ist! Außerdem zu empfehlen ist der Schokokuchen im Einkaufszentrum "bombarda" und zum Dessert natürlich ein Schlückchen Portwein.

Für ein Praktikum mit SEP kann ich Portugal sehr empfehlen, da die Menschen sehr freundlich und offen sind, und man somit selbst in kurzer Zeit schnell Anschluss findet.